



fes-kommcheckers.de

Kommunalpolitik einfach online lernen

Optionaler Themenbaustein
„Demografischer Wandel“

Einführungstext von Kerstin Ott

Entnommen aus:

*„Lokale Zukunftspolitik –
den demografischen Wandel im Bürgerdialog gestalten“*

Texte der KommunalAkademie, Band 3

Bonn, 2008

Inhaltsverzeichnis

1. Problemskizze: Kommunen im demografischen Wandel.....	3
Was bedeutet der demografische Wandel?	3
Weniger, älter, bunter	4
2. Handlungsansätze: Kommunalpolitik zukunftsfest machen.....	6
2.1 Herausforderung I: Jede Kommune muss eigene Antworten finden	6
2.2 Herausforderung II: Alle Politikfelder sind betroffen	6
Weitere Information.....	7

1. Problemskizze: Kommunen im demografischen Wandel

Die Zukunft war schon immer neu – und dennoch stellt der demografische Wandel Städte und Gemeinden vor ganz neuartige Herausforderungen und fordert vielerorts auch eine andere Kommunalpolitik als bisher.

Was bedeutet der demografische Wandel?

Der demografische Wandel beschreibt folgenreiche Veränderungen in Deutschlands Bevölkerungsstruktur. Die Lebenserwartung ist in den vergangenen Jahrzehnten kontinuierlich angestiegen, so dass wir und kommende Generationen im Durchschnitt zunehmend länger leben und damit älter werden als die vorangehenden.

Zugleich gehen die Geburtenzahlen in Deutschland stetig zurück: Immer weniger Kinder werden geboren, so dass auf lange Sicht auch weniger Menschen in Deutschland leben. Deutschlandweit reicht schon seit Jahrzehnten die durchschnittliche Kinderzahl für eine zahlenmäßige Bestandserhaltung der Bevölkerung trotz gestiegener Lebenserwartung nicht aus.

Auch Zu- und Abwanderung verändern zunehmend die Zusammensetzung der Bevölkerung in Städten und Gemeinden vor Ort: Schon jetzt wandern viele, vor allem junge und gut ausgebildete Menschen aus strukturschwachen Gebieten ab auf der Suche nach Arbeit und Zukunftsperspektiven in Städte und Ballungsräume. Dadurch sinkt die Bevölkerung zahlenmäßig in den betroffenen Regionen noch einmal, und zurück bleibt oft der ältere Teil der Bevölkerung.

Der andauernde wirtschaftliche Strukturwandel verstärkt damit die Entleerung vieler Landstriche in Deutschland. Wirtschaftlich prosperierende Städte und Ballungsräume vor allem im Westen und Süden Deutschlands verzeichnen dagegen noch in den nächsten zehn bis fünfzehn Jahren einen Bevölkerungszuwachs, zu dem neben dem Zuzug junger Familien und Wanderungsgewinnen innerhalb der Bundesrepublik auch die Zuwanderung von Menschen mit Migrationshintergrund beiträgt.

Langfristig werden aber auch in den Gebieten, die derzeit noch ein Bevölkerungswachstum verzeichnen, die Einwohnerzahlen sinken: Auch dort wird die Bevölkerung durch sinkende Geburtenzahlen weniger, so dass langfristig überall immer weniger Kindern und jungen Menschen eine wachsende Zahl älterer Menschen gegenüber stehen.

Weniger, älter, bunter

Diese Veränderungen bedeuten: Wir werden vielerorts deutlich weniger und überall älter. Bei einer durchschnittlich noch leicht schrumpfenden Gesamtbevölkerung nimmt jetzt schon laut dem Statistischen Bundesamt die Zahl der über 65-Jährigen jährlich um rund 500 000 zu.

Die Bevölkerung im Rentenalter wächst Jahr um Jahr um eine Großstadt von der Einwohnerzahl Dresdens oder Nürnbergs. Wir werden aber auch bunter, was Herkunft und Lebensentwürfe betrifft, und darin liegen durchaus Zukunftschancen, die es zu nutzen gilt.

Der demografische Wandel wird politisches Handeln auf Bundes-, Landes- und Gemeindeebene in den nächsten Jahrzehnten maßgeblich bestimmen. Auf Bundesebene müssen die sozialen Sicherungssysteme reformiert werden: Mit dem demografischen Wandel sinkt die Zahl derer, die aktiv erwerbstätig sind und Beiträge in die Kranken-, Renten- und Pflegeversicherung einzahlen.

Zugleich steigt die Zahl derjenigen, die Leistungen der Kranken-, Renten- und Pflegeversicherung in Anspruch nehmen. Entweder werden die steigenden Ausgaben für Versorgungsleistungen einer größeren Zahl älterer Menschen auf die immer weniger werdenden sozialversicherungspflichtigen Erwerbstätigen verteilt – die dann jeweils mehr Beiträge leisten müssen – oder es müssen andere Wege gefunden werden, die Versorgung im Krankheits- und Pflegefall sowie die Versorgung im Alter zu sichern. Die Diskussion über private Vorsorge, zusätzliche Steuerfinanzierung und andere Handlungsansätze wird bereits öffentlich geführt.

Worüber allerdings noch nicht im gleichen Ausmaß diskutiert wird, sind die lokalen Auswirkungen des demografischen Wandels für Städte und Gemeinden. Hier besteht Handlungsbedarf, über die Entwicklungen aufzuklären und Verständnis für nötige Veränderungen zu schaffen.

Nutzung animierte Graphik Seite 12: also Regionen mit Zuwanderung und Abwanderung

Prognosen

Beschäftigt man sich mit den jeweiligen Prognosen zur Bevölkerungsentwicklung in Städten und Gemeinden in Deutschland, wird schnell deutlich, dass die jeweiligen Perspektiven und Problemlagen unterschiedlicher nicht sein könnten.

Bevölkerungsvorausberechnungen der Bertelsmann-Stiftung in Zusammenarbeit mit dem Institut für Entwicklungsplanung und Strukturforschung (ies) an der Universität Hannover (vgl. www.wegweiser-kommune.de) für Kommunen mit mehr als 5 000 Einwohnern zeigen,

- dass rund ein Drittel der Gemeinden mit deutlichen Verlusten an Einwohnern rechnen muss,
- für ein weiteres Drittel noch klare Gewinne erwartet werden und
- das restliche Drittel stagniert.

Kommunen in den ostdeutschen Bundesländern sind bereits seit Jahren stark vom Bevölkerungsrückgang betroffen, wenngleich es aber auch hier Gebiete mit zunehmenden Einwohnerzahlen gibt, vor allem im Umland größerer Städte, insbesondere von Berlin.

In den westdeutschen Bundesländern weisen einzelne Regionen ebenfalls stark sinkende Einwohnerzahlen auf, etwa das Ruhrgebiet, Süd-Niedersachsen und das Saarland. Unmittelbar angrenzend finden sich aber teilweise auch hier Wachstumsgebiete wie z. B. das Münsterland in direkter Nachbarschaft zum Ruhrgebiet.

Aktuell bilden insbesondere die wirtschaftlich prosperierenden Regionen Baden-Württembergs und Bayerns die Wachstumsregionen aufgrund von Geburtenüberschüssen und Wanderungsgewinnen. Auch viele ländliche Räume werden innerhalb der nächsten 30 Jahre stark vom demografischen Wandel betroffen sein: z. B. Nord-Hessen oder Nord-Thüringen.

Zwei Entwicklungstrends werden deutlich:

- Erstens: Bundesweit betrachtet zeichnet sich eine Entleerung vieler Landstriche in den ostdeutschen Bundesländern sowie den strukturschwachen ehemaligen Industrieregionen im Westen ab.
- Zweitens: Es zeichnet sich eine Entleerung des ländlichen Raums gegenüber Städten und regionalen Zentren ab. Letztendlich entscheiden die Nähe zu den wirtschaftlich starken Zentren und die Standortqualitäten, zu denen auch ein gutes Bildungs- und Arbeitsplatzangebot zählen, über Wachstum oder Schrumpfen.

2. Handlungsansätze: Kommunalpolitik zukunftsfest machen

2.1 Herausforderung I: Jede Kommune muss eigene Antworten finden

Die Prognosen für Städte und Gemeinden mit mehr als 5 000 Einwohnern liegen im Zeitraum zwischen 2003 und 2020 in 90 Prozent der Fälle zwischen

- einer Zunahme der Bevölkerungszahl um 12 Prozent und
- einer Abnahme um 15 Prozent.

Werden auch die Gemeinden mit extremen Entwicklungen einbezogen, erweitert sich die Spannbreite von Zuwächsen und Verlusten auf bis zu 50 Prozent.

Die Unterschiede nehmen in den kommenden Jahren voraussichtlich noch zu, und das macht deutlich:

- Jede Kommune muss angesichts dieser enormen, oft regional eng nebeneinanderliegenden Unterschiede ihre eigenen Antworten finden.
- Angesichts dieser vielfältigen Entwicklungsverläufe gibt es keine kommunalpolitischen Patentrezepte.

Die Politik steht vor der Herausforderung, jeweils vor Ort maßgeschneiderte und langfristig ausgerichtete Konzepte im Umgang mit den demografischen Veränderungen zu finden.

→ Jede Kommune kann sich über ihre demografische Entwicklung informieren:

www.wegweiser-kommune.de

2.2 Herausforderung II: Alle Politikfelder sind betroffen

Über die frei zugängliche Internetplattform www.wegweiser-kommune.de sind demografische Prognosen und Handlungsempfehlungen für Städte und Gemeinden in Deutschland ab 5 000 Einwohnern abrufbar.

Die Aufgabe wird nicht leichter, nimmt man die kommunalen Politikfelder in den Blick, die von den Veränderungen betroffen sind. Fast überall besteht Handlungsbedarf: Auch auf kommunaler Ebene stellt der demografische Wandel eine Querschnittsaufgabe dar:

Weitere Information

Weitere Information zu diesem Thema entnehmen Sie bitte der neuen Publikation der Kommunalakademie

*Lokale Zukunftspolitik –
den demografischen Wandel im Bürgerdialog gestalten
Texte der KommunalAkademie, Band 3
Bonn, 2008*

Diese Publikation finden Sie zum Download auch in der Rubrik „Zusatzwissen“ im Modul „Demografischer Wandel“

Weitere Informationen zur Kommunalakademie der Friedrich-Ebert-Stiftung finden Sie auch im Internet unter www.fes-kommunalakademie.de

An Learntube:
Karten, Bilder, Graphiken etc. bitte aus der FES Publikation entnehmen und entsprechend arrangieren